

## **Younghi Pagh-Paan: TA-RYONG II – Werkbeschreibung der Komponistin**

für 16 Instrumentalisten (1987/88)

TA-RYONG II entstand 1987/88 im Auftrag des IRCAM und des Goethe-Institutes Paris für das Ensemble Modern, Frankfurt. Die Uraufführung fand im Mai 1988 in Paris unter der Leitung von Hans Zender statt.

Im Jahre 1977 schrieb ich für eine Aufführung im Freien für Freiburger Musikstudenten das kleine Musikstück TSANG-TA-RYONG („Markt-Musik“). Es war die erste Ensemble-Musik, die ich in Europa komponierte. Dabei wurde ich angeregt durch eine Musiziertradition, wie sie in Korea seit vielen Jahrhunderten besteht. Ein großer Teil der Musik unseres Bauernvolkes wurde schon immer auf dem Marktplatz – dem Mittelpunkt des Dorfes – gemacht. Mitte der siebziger Jahre wurde diese Tradition, die man sich sehr breitgefächert vorzustellen hat – es handelt sich nicht nur um Musik und Gesang, sondern ebenso um Tanz, Maskentanz, Artistik, Theater –, von der koreanischen Studentenbewegung aufgegriffen und neu praktiziert. Gruppen von Musikern und Nichtmusikern übten zusammen und schufen neue Texte für aktuelle Inhalte, die sowohl Protest wie auch Einsatz, z.B. für die Anliegen der Bauern, in traditioneller Weise auf die Straße brachten. Als ich mit TA-RYONG II eine differenzierte Ensemblesmusik für den Konzertsaal schrieb, war mir natürlich bewusst, dass ich damit nicht auf die Straße, nicht auf den Marktplatz gelange, dass ich weder Texte noch Masken noch Tanz verwende. Trotzdem wollte ich versuchen, etwas von jener Lebendigkeit und resistenten Kraft ins Konzert hinüberzutragen, welche diese alten Traditionen bei uns auszeichnen und die sie im Laufe unserer Geschichte immer wieder zu einer Wurzel des Widerstands gemacht haben.

Zum Titel: TA-RYONG ist einer der allgemeinsten Begriffe der koreanischen Musik. Wir nennen TA-RYONG das Wiederholen eines Grundrhythmus in einem immer wiederkehrenden Vierer- oder Sechsermetrum. (Wenn jemand beim Sprechen sich ständig wiederholt, dann sagen wir, er leiert ein TA-RYONG). Die Faszination des TA-RYONG besteht aber gerade in der nahezu unbegrenzten Variierungsfähigkeit dieser immer gleichen Grundlage, insbesondere in der Bauernmusik (Nong-Ak). An dieses konkrete Genre des Musizierens, an das ich mich lebhaft aus meiner Kindheit erinnere, versuche ich anzuknüpfen. Es war ein spontanes Musikmachen in Gruppen von sechs und mehr Musikern verschiedener Besetzungen, von denen aber immer zwei Schlagzeuger die Musik führten. Auf großen Märkten traten sie dann und wann mit Artisten, Seiltänzern und Akrobaten oder mit Maskentänzen auf. Auch bedeutet mir das Atmosphärische solcher im täglichen Leben integrierter Musik viel. Andererseits beschäftigt ich mich in meiner Musik – die zwar auf koreanischem Musikempfinden aufbaut, aber die Entwicklung der europäischen Kunstmusik unseres Jahrhunderts so wach wie möglich zu reflektieren versucht – das Problem der Wiederholung in ihrem Verhältnis zum Suchen und Auffinden immer neuer, wenn möglich frischer Veränderungen. Diese Problematik habe ich in TA-RYONG wieder aufgegriffen und besonders viel Sorgfalt darauf verwendet, sie auf der rhythmischen und auf der Tempo-Ebene bis hin zu Episoden von Polytempik, weiterzuentwickeln.

*Younghi Pagh-Paan (1988)*